Sozialpolitisches

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zu decken vermag, so beschränkt sich die Einfuhr in der Hauptsache auf Spezialitäten und Nouveautés.

Die russische Statistik gibt für das Jahr 1911 folgende Auskunft:

Seidene Gewebe, Tücher und Bänder	Rub.	7,841,000
Dsgl., bedruckt	„	111,600
Halbseidene Gewebe, Tücher und Bänder	„	745,300
Samt und Plüsch, auch halbseiden	„	1,090,000

Die Ausfuhr von seidenen und halbseidenen Geweben und Bändern ist, mit 152,400 Rubel, belanglos.

Der früher bedeutende Absatz schweizerischer Seidenwaren ist in den letzten Jahren zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Es wurden, laut Angaben der schweizerischen Handelsstatistik, im Jahre 1911 seidene und halbseidene Gewebe und Tücher für 93,000 Fr. und Bänder für 63,000 Fr. aus der Schweiz nach Rußland exportiert.

Veredlungsverkehr. Dem Jahresbericht des Schweizerischen Handels- und Industrievereins entnehmen wir folgende zwei Entscheide der Schweizerischen Oberzolldirektion, die sich auf den passiven Veredlungsverkehr in Seidenwaren beziehen:

Ein Gesuch um Freipaßabfertigung für aus Satin zugeschnittene Bänder, die zum Gaufrieren nach Lyon gesandt werden sollen, wurde von der Zolldirektion auf Zusehen hin bewilligt. Der Vorort des Schweiz. Handels- und Industrievereins, der um ein Gutachten angegangen worden war, bemerkte daß, und zwar entgegen der Aussage des Gesuchstellers, auch in der Schweiz von einer sehr leistungsfähigen Seidenstoffappretur gaufriert werde, aber allerdings nur dann, wenn ihr von einem Dessin so viel bestellt werde, daß sich die Herstellung der Walze überhaupt lohne. Da nun aber dem Gesuchsteller gerade an einem möglichst reichen Assortiment von Dessins liege, könne freilich die über einen großen Reichtum solcher verfügende Lyonerkonkurrenz leichter so nebenbei auch ganz kleine Aufträge noch mit Nutzen ausführen. Ein nennenswerter Schaden erwachse daraus der schweizerischen Gaufrage nicht.

Das Gesuch einer Basler Bandweberei, in Basel hergestellte Samtbänder in Frankreich rasieren und dämpfen zu lassen, wurde von der Oberzolldirektion auf Antrag des Vororts des Schweiz. Handels- und Industrievereins abgelehnt, da sich ergeben hatte, „daß einer Benutzung baslerischer Veredlungsanstalten für die vom Petenten benötigten Veredlungsarbeiten nichts im Wege stehe".

Sozialpolitisches.

Zur Revision des Fabrikgesetzes. In den Nr. 7 und 8 der „Mitteilungen" wurde in einläßlicher Weise über den von der Kommission des Nationalrates ausgearbeiteten Entwurf berichtet und bemerkt, daß dieser Entwurf keineswegs als einheitliche Kundgebung der Kommissionsmitglieder aufzufassen sei, sondern nur das Ergebnis der jeweiligen Mehrheitsbeschlüsse darstelle. Das Eidg. Industriedepartement unternimmt nun den Versuch, bevor das Gesetz im Nationalrate zur Behandlung gelangt — es soll dies in der Herbstsession dieses Jahres geschehen — eine Einigung in den wichtigsten Fragen herbeizuführen. An der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Handels- und Industrievereins vom 17. Mai d. J. in Zürich, hielt der Vizepräsident des Vereins, Herr Nationalrat Dr. Alfred Frey, einen orientierenden Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Revisionsarbeit.

Was zunächst den meistbestrittenen Punkt anbetrifft, die Festsetzung der Arbeitszeit, so soll zwar grundsätzlich am 10stündigen Arbeitstag (Samstag 9 Stunden) an Stelle der 59stündigen Arbeitswoche festgehalten werden, während einer zehnjährigen Übergangszeit nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes jedoch, also etwa bis 1925, der 10½stündige Arbeitstag gestattet sein, sofern der Samstagnachmittag freigegeben wird. Es wird angenommen, daß bis zu diesem Zeitpunkt der 10stündige Arbeitstag in den bedeutendsten Kulturländern eingeführt sein wird; eine vom Bundesrat auf den September dieses Jahres einberufene internationale Konferenz soll die Einführung des Zehnstundentages zunächst für die weiblichen und die jugendlichen Arbeiter vorbereiten. — Die für Industrien mit kontinuierlichem Betrieb (Maschinenindustrie, Papierfabriken, Kalk- und Zementindustrie usf.) besonders wichtige Frage des Schichtenbetriebs soll in der Weise gelöst werden, daß zwar im Gesetz der Dreischichtenbetrieb vorgeschrieben wird, einzelnen Industrien aber, die aus Konkurrenzrücksichten des Auslandes das Bedürfnis nachweisen können, von den Behörden der zweimalige Schichtenwechsel gestattet werden soll. — Die insbesondere von der Textilindustrie beanstandete Bestimmung, laut welcher Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu besorgen haben, am Samstagnachmittag von der Arbeit wegbleiben können — es ist diese Vorschrift gleichbedeutend mit der zwangsweisen Einführung des freien Samstagnachmittags in allen Betrieben, die weibliche Arbeitskräfte beschäftigen — soll in das Gesetz zwar aufgenommen werden, jedoch ebenfalls erst in zehn Jahren in Kraft treten. — Das im Entwurf des Bundesrates ausgesprochene Bußenverbot wird aufgehoben, doch wird die Befugnis, Bußen zu verhängen, wesentlich eingeschränkt und in der Hauptsache nur mehr den verantwortlichen Fabrikleitern eingeräumt. — Die Vorschrift endlich, laut welcher einem Arbeiter wegen der Ausübung verfassungsmäßiger Rechte nicht gekündet werden darf, und die in vielen Fällen das freie Kündigungsrecht illusorisch gemacht hätte, soll in Wegfall kommen, da der Bundesrat selbst sich von der Unhaltbarkeit einer derartigen Bestimmung überzeugt hat.

Diese und andere Kompromißvorschläge erwecken alle den Eindruck, daß das Industriedepartement zwar nachträglich zur Einsicht gekommen ist, daß die schweizerische Industrie, die in der Hauptsache gegen die übermächtige ausländische Konkurrenz kämpfen muß, nicht über die Maßen belastet werden darf, daß die Behörden aber nicht darauf verzichten wollen, das fortgeschrittenste Fabrikgesetz zu erlassen. Theorie und Praxis stoßen auf diesem Gebiete hart aufeinander und es wird Mühe kosten, die weitgehenden Wünsche der Arbeiterschaft und der Sozialpolitiker mit den Notwendigkeiten der Industrie einigermaßen in Einklang zu bringen.

Streik der Seidenfärberei-Arbeiter. In Crefeld stehen die Seidenfärberei-Arbeiter seit ungefähr vier Monaten in Streik; da die Einigungsverhandlungen ergebnislos verlaufen waren, verfügte der Arbeitgeberverband der Seidenindustrie in Crefeld, dem die Inhaber der Seidenwebereien, Färbereien, Druckereien usf. angehören, die Aussperrung aller in der Weberei und in den Hülfsindustrien beschäftigten Arbeiter. Die Aussperrung wurde nach vierzehn Tagen aufgehoben, da die nicht sozialistisch organisierten Färbereiarbeiter die Wiederaufnahme der Arbeit wünschten. Die sozialistischen Arbeiter setzen den Streik fort und sie sind zum Teil durch andere Leute ersetzt worden. Um dem aussichtslosen und abflauenden Streik in Crefeld neues Leben zu verleihen, hat der Verband der deutschen (sozialistischen) Textilarbeiter — nachdem der Versuch, die Bewegung auch in die Elberfelder Färbereien überzutragen, fehlgeschlagen hatte — zunächst die Färbereiarbeiter in Basel und auf der benachbarten, auf deutschem Boden befindlichen Schusterinsel für einen „Sympathiestreik" zu gewinnen gewußt, wobei allerdings die Basler Arbeiter von Anfang an, neben der Weigerung, sog. Streikarbeit für die deutschen Fabrikanten zu verrichten, den Abschluß eines Lohntarifes mit dem (sozialistischen) Verband schweizerischer Textilarbeiter und erhebliche Lohnerhöhungen, sowie die Verkürzung der Arbeitszeit und anderes verlangten. Nachdem der Partialstreik in Basel und auf der Schusterinsel eine Woche angedauert hatte, gelang es den deutschen Agenten und den schweizerischen Arbeitersekretären, vom 23./26. Mai an den Streik, unter den gleichen Voraussetzungen, auch in die zürcherischen Seidenfärbereien zu übertragen, trotzdem die Färbereibesitzer für den Fall, daß es nicht zu einer Arbeitsniederlegung kommen sollte, eine Lohnerhöhung versprochen hatten.

Anfangs Juni liegen die Verhältnisse derart, daß in den Seidenfärbereien in Elberfeld voll gearbeitet wird, in Crefeld dagegen nur in stark reduziertem Umfange. Die Färbereien in Basel und auf der Schusterinsel sind geschlossen und in den Zürcher Etablissementen wird, mit Ausnahme von zwei kleineren Färbereien, in denen vorläufig überhaupt nicht gestreikt wird, der Betrieb mit stark verminderter Arbeiterzahl nur notdürftig aufrecht erhalten. Die Streikbewegung hat bisher auf die Stückfärberei noch nicht übergegriffen und ebenso ist es, trotz lebhafter Agitation, noch nicht gelungen, die Arbeitsniederlegung auch in Lyon und in Como zu

erzwingen. Dagegen soll, neuesten Berichten zufolge, der seit drei Monaten andauernde Streik in den Seidenfärbereien in den Vereinigten Staaten am 31. Mai zu Ende gegangen sein. Soweit bisher in den schweizerischen Seidenfärbereien Streikunterstützungen ausbezahlt worden sind, wurden die Gelder vom deutschen Textilarbeiterverband geliefert.

Von noch größerer Tragweite als für die Färberei selbst, ist der Streik für die Seidenband- und Stoffweberei. Am meisten hat bisher die Crefelder Seidenfabrik unter der Arbeitseinstellung in der Färberei gelitten, wenn sie bisher auch einen Teil der zu färbenden Partien im Ausland unterbringen konnte. Mit diesem Notbehelf ist es nunmehr, wenigstens für couleur, vorbei, da auch die Färbereien in Lyon, St. Etienne und Como keine Aufträge mehr übernehmen können. In empfindlicher Weise ist auch die Basler Bandweberei betroffen, die, nachdem endlich eine Zeit besseren Geschäftsganges angebrochen war, sich zum Feiern gezwungen sieht. In der Zürcher Seidenstoffweberei endlich haben schon einzelne Etablissemente den Betrieb zunächst für kürzere Zeit eingestellt; bei längerer Dauer der Bewegung müßten sehr bald sämtliche Webereien, die stranggefärbte Ware herstellen, die Pforten schließnn und damit einzig im Kanton Zürich rund 12,000 Arbeiter brotlos werden.

Zur Charakteristik des Streiks ist noch hervorzuheben, daß die schweizerischen und insbesondere die zürchererischen Seidenfärbereiarbeiter, sowohl was die Entlöhnung, als auch die Arbeitszeit anbetrifft, zu besseren Bedingungen arbeiten als ihre Crefelder und Elberfelder Kollegen, während die Farbpreise durch den internationalen Verband der Seidenfärbereien für Deutschland und die Schweiz einheitlich und gleichmäßig festgesetzt sind.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Zürich. Die Firma J. Hurter, Agentur in Rohseiden in Zürich 1 ist erloschen.

— Die Firma Emil Hausammann, Rohseidenagentur in Zürich 1, erteilt Prokura an Karl Maeder in Zollikon-Zürich.

— Grob & Co., Horgen. Die Firma teilt mit, daß sie den Herren Wilhelm Peter und Eduard Brupacher Einzelprokura erteilt hat.

Mode- und Marktberichte

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Während der vergangenen Woche ist der Unterton des Marktes gut gewesen, obwohl sich wenig Lebhaftigkeit bemerkbar machte, und Preise haben im allgemeinen die Tendenz gezeigt, anzuziehen.

Wie wir in früheren Briefen zum Ausdruck brachten, sind wir letzthin durch eine Periode großer Unsicherheit gegangen. Der politische Ausblick erschien zeitweilig drohend, finanzielle Strenge hat vorgeherrscht, Unternehmungslust ist beschränkt worden, und die Tätigkeit der Spinnereien, besonders der des Kontinents, eingeschränkt. Aber trotz dieser Faktoren hat der Markt keine wirkliche Schwäche gezeigt.

So weit es möglich ist, ein Urteil in diesem frühen Stadium zu fällen, scheint die Ernte gute Fortschritte zu machen.

Das „Journal of Commerce“ konstatierte, daß die Saison in Mississippi, Louisiana und Arkansas 10 bis 15 Tage später ist, da das kürzliche kalte Wetter einen ärmlichen Pflanzenstand verursacht hat und viele Neuanpflanzungen nötig macht. Aber die kürzlichen Regen haben eine Verbesserung veranlaßt.

Texas und Oklahoma haben, nachdem sie über kaltes Wetter zu klagen hatten, gute Regen erhalten und eine Periode schönen warmen Wetters ist prophezeit worden.

Die „National Ginners' Association“ schätzt die Vermehrung des Areals auf 3 Prozent und die Ernte-Kondition auf 79,8 Prozent gegen einen Durchschnitt während der letzten 10 Jahre von 80 Prozent.

Hinsichtlich des Geschäfts, so wird von Seiten kompetenter Autoritäten geschätzt, daß Lancashire noch eine Million Ballen zu kaufen habe, um den Engagements der Saison entsprechen zu können. Und die Aussichten für die Zukunft sind sehr befriedigend. Indien fährt mit einer guten Nachfrage fort und viel wird von China erhofft, besonders jetzt nachdem die Anleihe aufgenommen worden ist und Präsident Yuan Shi Kai über eine allgemeinere Unterstützung im ganzen Lande verfügt, als dies vor einiger Zeit berichtet worden war.

Hinsichtlich Amerikas schreibt eine New Yorker Firma wie folgt:

„Es ist mehr als wahrscheinlich, daß wir die schlimmste Unsicherheit hinsichtlich der Zollrevision hinter uns haben. Wir haben mit einflußreichen Leuten gesprochen, welche mit den Spinnereien in Fühlung stehen, die behaupten, daß die Reduktion der Zölle ein Segen für den Fabrikanten bedeute, denn in Ende wird es die Ursache sein, unkompetente Spinnereiverwaltungen auszujäten. Das Schließen der Borden-Spinnerei, welche 70,000 Stücke gedruckten Tuches per Woche produziert, hat bereits die Nachfrage angeregt.

Der Tuchumsatz in Fall River war letzte Woche mit 260,000 Stücken der größte seit Monaten.

Anzeichen vergrößerter Tätigkeit sind auch von Deutschland, Rußland und anderen Teilen berichtet worden.

Liverpool schreibt:

„Im ganzen genommen scheint sich der Weg für eine andere Periode eines großen Konsums zu klären und wir glauben daher, daß wir mit neuen Ernte-Positionen in der Nachbarschaft von 6 d, guten Grund haben, eine günstige Meinung vom Markte zu haben.“

Ein amerikanischer Korrespondent schreibt:

„Nachdem nun die Politik anscheinend zur Ruhe gekommen ist, würde ich keine Befürchtung für Baumwolle zu den gegenwärtigen Preisen haben, selbst wenn 16 Millionen gesichert wären, denn ich bin davon überzeugt, daß ein enormer Verbrauch auf der Basis von 6 d befriedigt werden muß, besonders im Hinblick darauf, daß der Konsum der letzten zwei Jahre von ca. 29 ½ Millionen der Produktion von 30 Millionen so nahe kommt und nur ganz geringfügig zu der kleinen sichtbaren und unsichtbaren Versorgung zu Ende der Saison 1910/11 hinzugefügt worden ist.“

Der Regierungsbericht vom 2. Juni schätzt den Durchschnittsstand der amerikanischen Ernte auf 79,1 % gegen 78,9 % zur gleichen Zeit des Vorjahres. Dieser Bericht wird allgemein als haussefreundlich ausgelegt.

Aegyptische Baumwolle. Was die Ernte anbelangt, so schrieb uns ein leitender Kaufmann in Alexandrien, daß die Regen, welche vor einer Woche im Kairo-Distrikt gefallen waren, den jungen Pflanzen etwas schädlich gewesen sind. Abgesehen hiervon wird jedoch berichtet, daß die Ernte gute Fortschritte macht. Schwere Regen im Sudan haben das Niveau des Niles erhöht und für die gegenwärtige Zeit eine genügende Wasserversorgung gesichert.

Der jährliche Bericht Lord Kitcheners über Aegypten ist optimistisch im Tone. Er verbreitet sich über das sich vergrößernde Vertrauen des Volkes in die Regierung und deutet darauf hin, wie sehr die Wohlfahrt Aegyptens von der Aufrechterhaltung des Preises für Baumwolle, welches ihr hauptsächlichstes Stapelprodukt ist, abhängt. Wir glauben, daß der Konsum zur Zeit mit der Produktion Schritt hält und daß ägyptische Baumwolle daher an jeder allgemeinen Verbesserung der Preise teilnehmen wird.

Seide.

Trotz der infolge des Färberstreiks in Deutschland und in der Schweiz einerseits und der Arbeiterausstände der Textilarbeiter in Nordamerika andererseits geschaffenen unerfreulichen Lage speziell der Seidenindustrie bleiben die Preise auf dem Rohseidenmarkt behauptet. Die Umsätze